

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1949 1948**

114 (9.12.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Verlag: Demokratische Verlagsgesellschaft mbH, Lehr (Baden) Bankkonten: Oberhainische Bank, Filiale Lehr, Postbankkonto 4405 Freiburg, Redaktion: Lehr, Telefon 2505 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion: Esslitz, Telefon 2507  
Postfachkonto Karlsruhe 2046, Girokonto Bezirkskasse Baden — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion Offenburg, Telefon 1359 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion Freiburg i. Br., Telefon 2735 — Geschäftsstelle und Bezirksredaktion Lörrach, Telefon 341 — Kirchwegstraße, Dienstag, Donnerstag, Samstag — Bezugspreis: DM 1.— einschließlich Trägerlohn, DM 2.30 bei Postbezug — Gültige Anzeigen- und Preisliste 4 — Telegramm-Adresse: „Neubaden“

Nr. 114/2. JAHRG.

A 8

DONNERSTAG, DEN 9. DEZEMBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Einheitliches Recht in Bizone und französischer Zone

Erste Lesung des Grundgesetzentwurfes im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates / Geltungsbereich des Grundgesetzes vorerst auf Länder Westdeutschlands beschränkt / Debatten über Schutz der Ehe und Familie

### Will Frankreich separaten Friedensvertrag mit Deutschland? — Postversand aus Berliner Westsektoren blockiert

Bonn. Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates beschloß am Dienstag gegen die Stimme des KPD-Abgeordneten, die französische Zone dem in der Bizone geltenden Recht anzuschließen. Die künftige Bundesregierung kann mit Zustimmung der beteiligten Landesregierungen das Recht der bisherigen Bizonenverwaltung, soweit es als Bundesrecht fortgilt, nach Verkündung des Grundgesetzes in den Ländern der französischen Zone in Kraft setzen.

Ferner wurde die Bestimmung angenommen, daß das Grundgesetz seine Gültigkeit mit Inkrafttreten einer Verfassung verliert, die von einer frei gewählten und einer frei entscheidenden gesamtdeutschen Nationalversammlung beschlossen wird. Diese Bestimmung bedeutet, daß das Grundgesetz nicht auf dem Wege einer Abänderung zu einer endgültigen gesamtdeutschen Verfassung gemacht werden kann.

Weiter setzte sich die CDU gegen die Auffassung der SPD durch, wonach der Bund nicht Rechtsnachfolger bisheriger bizonaler und zentraler Stellen ist. Die CDU vertritt die Ansicht, daß der Bund in die Rechte und Pflichten der Frankfurter Verwaltung eintritt.

Gesetze, die das Grundrecht der Freizügigkeit einschränken, sollen bis auf weiteres zulässig bleiben. Das gilt besonders für das Recht, nach freien Willen überall innerhalb des Bundesgebietes zu wohnen und zu arbeiten.

#### Grundgesetz kann durch Bundesgesetz in Kraft gesetzt werden

Der Geltungsbereich des Grundgesetzes wird durch eine weitere angenommene Bestimmung zunächst auf die Länder Westdeutschlands beschränkt. Das Grundgesetz kann durch einfaches Bundesgesetz in jedem anderen Teil Deutschlands in Kraft gesetzt werden. Deutscher Staatsbürger ist in dem genannten Bereich, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling deutscher Volkszugehörigkeit ins Reichsgebiet nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 aufgenommen wurde. Wenn die Staatsbürgerschaft zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen entzogen wurde, kann sie — soweit dies nicht auf andere Weise geschehen ist — auf Antrag zurückgegeben werden.

Bis zur Errichtung eines Bundesgerichtshofes tritt an dessen Stelle das Obergericht der bizonalen Verwaltung.

Das Grundgesetz bedarf der Annahme durch Volksentscheid in mindestens zwei Dritteln der beteiligten Länder. In jedem Land entscheidet die einfache Mehrheit der Abstimmenden.

#### Das Recht des unehelichen Kindes

Den Höhepunkt bildete eine Debatte über den Schutz der Ehe und Familie. Eine lebhafte Kontroverse entspann sich über die Stellung der unehelichen Mutter und des unehelichen Kindes. Der Artikel über den Schutz der Ehe und Familie erhielt, nachdem über Abänderungsanträge einzeln abgestimmt worden war, folgende Fassung:

1. Die Ehe als die rechtmäßige Form der fortwährenden Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau und die mit ihr gegebene Familie sowie die aus der Ehe und der Zugehörigkeit zur Familie erwachsenden Rechte und Pflichten stehen unter dem besonderen Schutz der Verfassung.

2. Jede Mutter hat gleichen Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.

3. Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung wie den ehelichen Kindern zu geben.

Zuvor nahm der Hauptausschuß einen Zusatz an, in dem das Recht auf Freiheit und der Anspruch auf Vergütung niedergelegt wurden.

#### Diskussionen um Elternrecht

Sehr eingehend wurde ein Antrag der

CDU/CSU-Fraktion diskutiert, in dem die Aufnahme des Rechtes der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder gefordert wurde. Nachdem alle Fraktionen ihre Ansicht zum Elternrecht dargelegt hatten, wurde auf Antrag satzweise abgestimmt. Für die Annahme aller Sätze bis auf einen waren die Stimmen der Parteien der Mitte ausschlaggebend. In dem in erster Lesung beschlossenen Artikel wird festgelegt, daß es das natürliche Recht der Eltern ist, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen. Die Herausnahme von Kindern aus der Familiengemeinschaft gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ist nur auf gesetzlicher Grundlage möglich, wenn durch ein Versagen der Erziehungsberechtigten die Gefahr einer Verwahrlosung der Kinder gegeben ist. Unbeschadet des Rechts der Eltern, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden, ist dieser schulpflichtmäßige Lehrfach in allen Schulen. Er wird nach den Grundsätzen der Kirchen in ihrem Auftrage und

unter ihrer Aufsicht erteilt. Abgelehnt wurde der Satz, daß das Recht der Eltern auf Pflege und Erziehung ihrer Kinder auch bei der Bestimmung religiös-weltanschaulichen Charakters der Schule und durch Sicherung der Unterrichtsfreiheit zu wahren ist.

#### Möglicherweise Vertragung

Im Aeltestenrat wurde am Dienstag wegen den Parlamentarischen Rat nach Abschluß der zweiten Lesung des Hauptausschusses, das vier Ende nächster Woche, auf den 4. Januar 1949 zu vertragen, ohne vorher noch eine Plenarsitzung einzuberufen.

Heute soll die erste Lesung des Grundgesetzentwurfes beendet sein. Ab nächsten Donnerstag wird der Hauptausschuß dann mit der zweiten Lesung des Grundgesetzentwurfes beginnen, die voraussichtlich am Samstag der gleichen Woche beendet sein wird.

## USA-Hauptquartier bleibt in Berlin

Keine Anerkennung des Osmagistrats — Clay: Aufstellung einer zentralen deutschen Polizei verstößt nicht unbedingt gegen Londoner Beschlüsse — 2. Währungsreform nicht in Aussicht genommen

Berlin. Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, deutete hier am Dienstag im Rahmen einer Pressekonferenz die Möglichkeit an, daß mit den bereits jetzt zur Verfügung stehenden Flugzeugen bis Jahresende täglich 9000 Tonnen Versorgungsgüter aus Westdeutschland über die Luftbrücke nach Berlin befördert werden könnten.

Mit den vorhandenen Flugzeugen, sagte Clay, könne bei günstigen Flugwetter eine Tonnageleistung erreicht werden, wie sie als Minimum zur Versorgung der Bevölkerung Berlins und der Berliner Industrie bei andauernder Blockade notwendig erscheine. Die Verwendung neuer Flugzeugtypen sei nicht erforderlich, denn die viermotorigen amerikanischen Skyraider-Flugzeuge hätten sich ausgezeichnet bewährt.

General Clay hob erneut hervor, daß die amerikanische Militärregierung nicht beabsichtige, den Osmagistrat im sowjetisch besetzten Sektor der Stadt anzuerkennen, solange Berlin formal einer gemeinsamen Viermächteverwaltung unterstehe. Eine Zusammenarbeit zwischen den deutschen Regierungsstellen bliebe jedoch nicht unbedingt von einer Anerkennung dieser Regierungsstellen durch die Besatzungsmächte ab. Nach Ansicht des amerikanischen Militärgouverneurs liegen gegenwärtig keine Anzeichen vor, die auf eine baldige Lösung der Berliner

Krise hindeuten. Clay versicherte erneut: „Das amerikanische Hauptquartier wird in Berlin bleiben.“

Nach Ansicht des Militärgouverneurs wurde die inflationistische Tendenz in Westdeutschland bereits zum Halten gebracht. Obwohl sich die angestiegenen Preise noch nicht gesenkt hätten, sei doch bereits eine Preisstabilität erreicht worden. Eine zweite Währungsreform sei keineswegs in Aussicht genommen. Die steigenden Importe und das Anwachsen der Produktion stellten eine ziemlich gute Sicherung für die Beständigkeit der Währung dar.

Die endgültigen Beschlüsse des Parlamentarischen Rates in Bonn würden von einer interalliierten Dreimächte-Körperschaft überprüft werden, sagte Clay. Die Überprüfung werde sich auf die Ueberprüfung dieser Beschlüsse mit dem Besatzungsstatut beschränken. Das Nachrichtenwesen, das Erziehungs- und das Rückersatzungs-, Reparationsleistungen und die Militärgerichte werden weiterhin der Rechtsbarkeit der einzelnen Militärgouverneure unterstellt bleiben, während die Entscheidung über die Besatzungskosten von den drei Militärgouverneuren gemeinsam gefällt wird.

Die Aufstellung einer zentralen deutschen Polizei in Westdeutschland würde nicht unbedingt gegen die Londoner Beschlüsse verstoßen, meinte General Clay. Bisher bestünden jedoch noch keine derartigen Pläne.

## Prof. Reuter Oberbürgermeister Berlins

Vom Westberliner Stadtparlament einstimmig gewählt

Berlin. Das Westberliner Stadtparlament wählte in seiner 94. außerordentlichen Sitzung — der ersten nach den Wahlen — einstimmig Prof. Dr. Ernst Reuter zum Berliner Oberbürgermeister.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr, der die Sitzung eröffnete, bezeichnete den Berliner Osmagistrat als rechts- und verfassungswidrig. Nach der Wahl Reuters stellte der bisherige stellvertretende Oberbürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg (CDU) sein Amt zur Verfügung. Er begründete diesen Schritt mit der durch die Wahlen am 3. Dezember entstandenen neuen politischen Situation.

Den Antrag zur Wahl Reuters brachte der Vorsitzende der Berliner SPD, Franz Neumann, ein. Er erklärte, daß damit die bereits vor anderthalb Jahren erfolgte Wahl Professor Reuters endgültig wirksam werden soll. Gleichzeitig dankte er der bisherigen amtierenden Oberbürgermeisterin, Frau Luise Schröder, und Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg für die geleistete Arbeit. Professor Landsberg und Karl Hubert Schwennicke stimmten dem SPD-Antrag im Namen der CDU- bzw. LDP-Fraktion zu.

#### Sowjets versagen Anerkennung

Der sowjetische Militärkommandant von Berlin, Oberst Jelisarow, erklärte vor Presse-

vertretern, daß die sowjetische Kommandantur die Westberliner Wahlen für verfassungswidrig und ihre Ergebnisse für ungültig erachte. Die Wahlen seien un demokratisch und unfrei gewesen.

#### 56,4 Prozent

Die Gesamtbeteiligung an den Westberliner Wahlen am Sonntag wurde nach letzten Meldungen vom Hauptwahlamt mit 56,4 Prozent angegeben. Gegenüber der Wahlbeteiligung in den drei Westsektoren im Jahre 1946, die 91,1 Prozent betrug, bedeutet dies, daß nur 4,7 Prozent mehr Westberliner Wähler von den Wahlen fernblieben als 1946, obwohl die SED, die im Jahre 1946 rund 15 Prozent der abgegebenen Stimmen in Westberlin auf sich vereinigen konnte, diesmal nicht an der Wahl teilnahm.

#### Jetzt auch Postblockade

Der Versand von Post aus den Westsektoren in den sowjetisch besetzten Sektor Berlins und in die sowjetische Zone wurde am Dienstag auf Veranlassung der Abteilung Post- und Fernmeldewesen des Osmagistrats unterbunden. Die verantwortlichen Mitglieder des Demokratischen Blocks weigerten sich ohne nähere Begründung, einen weiteren Versand der Post aus den Westsektoren in die Ostsektor und in die sowjetische Zone zuzulassen.

## Diplomatie und Wirklichkeit

Von Dr. Alphons Gaertner

Das Volk von Berlin hat gesprochen. Trotz aller bolschewistischen Drohungen, trotz einer unermesslichen Hungerblockade hat es sich zu den Grundsätzen der Freiheit und der Menschenwürde bekannt. Die wenigen Tage vor der Wahl von den Sowjets mit Hilfe ihrer deutschen Soldaten inszenierte Spaltung der Stadtverwaltung erscheint jetzt erst recht als unwürdiger Theatercoup, dessen sich seine Urheber zu schämen haben. Berlin hat nunmehr zwei Oberbürgermeister, einen legalen, der von einer nach demokratischen Spielregeln frei gewählten Stadtverordneten-Versammlung bestellt wurde, und einen illegalen, der in der Staatsoper unter wahrhaft theatralischen Umständen im Rampenlicht gezogen wurde. Friedrich Ebert, der bisherige Präsident des Brandenburgischen Landtages, hat die kleine Behaglichkeit des Potsdamer Parlaments verlassen, um einen kommunistischen Befehl auszuführen. Denn niemand, der Friedrich Ebert kennt, wird auf den Gedanken kommen, daß er sich zu dieser Rolle gedrängt hat. Er, der Träger eines verpflichtenden Namens, dessen Vater sich als erster Reichspräsident hohes Verdienst um Volk und Staat erworben hat, ist von den Russen und ihren kommunistischen Vollzugsorganen zu einer Aufgabe bestimmt worden, die weder seinen Neigungen noch seinen Fähigkeiten entspricht. Außerhalb des russischen Machtbereichs wäre dieser Mann ein leidlich brauchbarer Funktionär seiner Partei in nachgeordneter Stellung, innerhalb der sowjetischen Zone ist er Volksrat, Landtagspräsident, illegaler Oberbürgermeister der einstigen Hauptstadt des Deutschen Reiches. Angesichts solcher Alternative ist ihm die Wahl nicht schwer geworden.

Seit Monaten hat man in Paris über eine Lösung der Berliner Frage debattiert. Der argentinische Außenminister Bramuglia hat seine Bemühungen noch fortgesetzt, als längst deutlich geworden war, daß Sowjetrußland sich jeder vernünftigen Lösung widersetzt. Diplomatie schien Selbstzweck geworden zu sein. Während man in Paris nach versöhnlichen Formeln suchte, zerschlugen die Russen in Berlin mit Hilfe ihrer Trabanten mit plumpen Schlägen jede Möglichkeit einer Verständigung. Während sich die Westsektoren zu einer ordnungs- und verfassungsmäßigen Wahl rüsteten, verhinderten die Russen in ihrem Machtbereich diese demokratische Manifestation, um die sichere Niederlage ihrer SED-Schützlinge nicht vor der ganzen Welt in Erscheinung treten zu lassen. Nie lagen die Dinge klarer als hier, nie ist deutlicher geworden, daß der Wille des Volkes nichts gilt, wenn er sich gegen die bolschewistische Diktatur zu richten droht. Liest man den Briefwechsel der westlichen Militärgouverneure mit Marschall Sokolowski, insbesondere die häufige Anfrage des Generals Koenig, ob die flagrante Verletzung der Verfassung der Stadt Berlin mit Kenntnis des russischen Marschalls erfolgt sei, so wird der Unterschied zwischen Diplomatie und Wirklichkeit deutlich. Noch bedient sich die Diplomatie der westlichen Formen der Courtoisie, die der Bolschewismus nur anwendet, um die Welt über seine eigentlichen Ziele zu täuschen. Hinter dem Vorhang dieser Diplomatie zerschlug er die verfassungsmäßige Einheit Berlins, um im gleichen Augenblick die anderen als die Squalor zu bezeichnen.

Die Frage der Militärgouverneure, ob der russische Oberbefehlshaber von dem Putsch der SED-Minderheitsgruppe und ihrer sogenannten bürgerlichen Mitläufer vorher gewußt habe, ist natürlich eine rhetorische Frage. Kein Mensch in den Westzonen und 90 Prozent aller Menschen in der Ostzone zweifeln daran, daß der Oberputsch nie erwartet worden wäre, wenn ihn die Sowjets nicht gebilligt, ja wenn sie ihn nicht veranlaßt und bei seiner Durchführung entscheidend mitgewirkt hätten. Es ist notwendig, die Dinge aus dem Bereich der Diplomatie in die ungeschminkte Wirklichkeit zu übertragen.

Die westlichen Sektoren Berlins haben am Sonntag in freier Wahl ihr Bekenntnis zur Demokratie abgelegt. Im russischen Sektor war Arbeit angesetzt, damit den Werktätigen

die Möglichkeit der Stimmabgabe genommen wurde. Welch ein überzeugender Beweis für die Freiheit im sowjetischen Machtbereich! Eine verküppelte, in ihrer inneren Unwahrheit geradezu groteske Propaganda nicht den Eindruck zu erwecken, als ob die ganze Ostzone einschließlich des sowjetischen Sektors von Berlin von dem unwiderstehlichen Dränge besetzt sei, die menschliche Arbeitskraft bis zum Letzten im Dienste des Zweijahresplanes auszunutzen. Für diese Propaganda war den Kommunisten der Tag des demokratischen Bekenntnisses in den Westsektoren gerade gut genug. Berlin aber ist zum Wellenbrecher in der bolschewistischen Flut geworden. Dem dünnen Gespinnst der Diplomatie hat es eine harte und tapfere Wirklichkeit gegenübergestellt.

### Zusammenkunft der Regierungschefs mit General Koenig und Francois-Poncet

Melnitz. General Koenig und der französische Sonderbeauftragte für Deutschland, André Francois-Poncet, werden, wie Dona aus zuverlässiger Quelle erfährt, am 14. Dezember in Melnitz mit den Regierungschefs der französischen Zone zusammenzutreffen.

### Loritz aus der Haft entlassen

München. Der ehemalige bayerische Sonderminister Alfred Loritz wurde am Dienstag von einer dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Haftentweichung verurteilt. Die Strafe wird durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anerkannt. Wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelung wurde das Verfahren infolge geringfügigkeit sowie in Anbetracht der verkündeten Amnestie eingestellt und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. In dem Anklagepunkt „Verleitung zum Meißel“ wurde Loritz auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

### „Revolution innerhalb der UdSSR nicht im Bereich der Möglichkeit“

Wiesbaden. Zwei ehemalige Offiziere der Roten Armee hielten hier am Dienstag vor alliierten Korrespondenten eine Pressekonferenz ab. Sie waren vor mehreren Wochen mit einem Flugzeug in Bayern gelandet, standen bis jetzt unter amerikanischer Bewachung und sind mit dieser Pressekonferenz erstmalig an die Öffentlichkeit getreten.

Die beiden ehemaligen Offiziere, Leutnant Peter Piragov und Leutnant Anatol Parsow, wiesen auf die Unterschiede in der Lebenshaltung zwischen den Sowjets und Bewohnern der westlichen Hemisphäre hin. Sie vertreten die Ansicht, wenn der Kommunismus weiterbestehen wolle, könne er keine andersartige Auffassung in der Welt dulden. Eine Revolution innerhalb der Sowjetunion liegt nach ihrer Meinung nicht im Bereich der Möglichkeit.

### Größbritannien gegen separaten Friedensvertrag mit Deutschland

London. Die in einer Londoner Abendzeitung veröffentlichte Meldung, nach der Frankreich in London und Washington vorgeschlagen habe, einen Friedensvertrag mit Deutschland zu unterzeichnen, bevor die Sowjetunion die Initiative ergreift, entbehrt jeder Grundlage, erklärte am Dienstag ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Die britische Regierung werde niemals einen separaten Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnen, fügte er hinzu.

### Spanisch wurde Arbeitssprache UN verurteilt Zurückhaltung von Ehefrauen ausländischer Ehemänner

Paris. Eine Resolution von 8 spanisch sprechenden Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, Spanisch neben Französisch und Englisch als dritte Arbeitssprache anzuerkennen, wurde

de laut Reuters am Dienstag von der Vollerversammlung mit 32 gegen 20 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Die 3 Großmächte, die slawischen Staaten und die meisten europäischen Länder hatten gegen den Vorschlag gestimmt.

Im Anschluß an die Diskussion über die Zurückhaltung von sowjetischen Frauen ausländischer Ehemänner in der Sowjetunion nahm der UN-Rechtsausschuß am Dienstag mit 26 gegen die 6 Stimmen der Oststaaten eine Resolution an, in der die Zurückhaltung von Ehefrauen ausländischer Ehemänner in ihrem Geburtsland als unvereinbar mit der UN-Charta verurteilt wird.

### Nierenoperation Marshalls

Washington. Der amerikanische Außenminister Marshall unterzog sich hier am Dienstag einer Nierenoperation. Die Operation ist, wie die Ärzte mitteilen, gut verlaufen.

Marshall befindet sich seit seiner Rückkehr aus Paris, am 22. November, in Hospital-Behandlung. Nach einer Mitteilung des Außenministeriums war die Operation bereits im Sommer beschlossen, jedoch wegen Marshalls Teilnahme an der UN-Vollerversammlung in Paris bis jetzt aufgeschoben worden.

### Oesterreich fordert erneute Staatsvertragsverhandlungen

Wien. Die österreichische Regierung ersuchte in gleichlautenden Noten Frankreich, die Sowjetunion, die USA und Großbritannien, gemeinsam mit Vertretern der weiteren beteiligten Mächte die Beratungen für einen österreichischen Staatsvertrag wieder aufzunehmen.

## Beamte und Bürokraten

Zuwachs an Verwaltungsbeamten in den letzten zehn Jahren über 10 Prozent — Die Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt beschäftigt nur 6 Prozent Berufsbeamte — Die Bürokratie vergift unser Leben

Die einsichtigen Menschen aller Völker stehen seit Jahren fassungslos vor der katastrophalen Ausbreitung der Bürokratie in allen zivilisierten Ländern. Wohl fehlt es nicht an massiven Angriffen, wie dem des Sohnes des einstigen britischen Ministerpräsidenten Lloyd George, der sich nicht scheute, die britische Regierung als „als unfähigste und verantwortungsloseste seit den Stuarts“ zu bezeichnen, „da man heute in England nichts tun könnte, ohne nicht sofort einen Riesenfragebogen vom Umfang einer New Yorker Sonntagszeitung ausfüllen zu müssen.“ Doch steigerte sich gerade in England die Zahl der Verwaltungsbeamten in Staats- und Kommunalbehörden während der letzten 10 Jahre um nahezu 1 Million, während sie in Frankreich 8 Prozent der aktiven Bevölkerung ausmacht und in Deutschland über 10 Prozent betriegt. Amerika dagegen weist trotz Vergrößerung seines Staatsapparates einen Beamtenanteil von nur knapp 4 Prozent auf. In Rußland wiederum dürfte ein Anteil von 15–20 Prozent nicht übertrieben sein.

Je stärker die Verstaatlichung — um so zahlreicher das Aufgebot an Behörden, um so geringer der Wert und die Bedeutung des einzelnen Individuums. Gerade in Deutschland erlebte es in die Bevölkerung, wie verheerend sich eine solche Bürokratisierung, die dazu noch Partei und Staat geworden war, auswirkte. Dieser Prozeß scheint jedoch seit 1945 globale Ausmaße angenommen zu haben.

Es sei hier nachdrücklich auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen Beamten und Bürokraten hingewiesen: Beamte und Behörden sind aus den staatlichen Lebensformen einer Zivilisation nicht wegzudenken.

Die österreichische Regierung und das österreichische Volk, so heißt es in den Noten, messen einem schnellen Abschluß des Staatsvertrages den größten Wert bei, weil davon die Beendigung der Besatzung und die Aufteilung in vier verschiedene Zonen abhängig ist, die eine schwere Belastung für Oesterreich darstellen und den wirtschaftlichen Wiederaufbau beträchtlich verzögern.

### Überweisungsverkehr Berlin — Westzonen

Die Berliner Währungskommission gab jetzt Einzelheiten über den nunmehr in größtem Ausmaß möglichen Überweisungsverkehr von den Berliner Westsektoren nach den Westzonen bekannt. Für jede Überweisung nach den Westzonen ist sonst eine besondere Genehmigung der Währungskommission notwendig. Die Genehmigung wird im allgemeinen für Zahlungen des täglichen Lebens erteilt. Mit einer Genehmigung für die Bezahlung von Warenlieferungen kann nur dann gerechnet werden, wenn die Einfuhr der Ware im Interesse der Wirtschaft der Berliner Westsektoren liegt.

Keine deutschen Kriegsgefangenen in Nordfrankreich. In den nordfranzösischen Bergwerken gibt es keine deutschen Kriegsgefangenen mehr. Diejenigen Gefangenen, die sich freiwillig verpflichtet hatten, sind auf Grund der internationalen Abmachungen nach Deutschland repatriert worden.

Weltauchmarkt lag länger. Der Weltauchmarkt wird, wie Kreise die dem UN-Sekretariat nahestehen, mitteilen, seine regulären Sitzungen in Paris bis zum 17. Dezember fortsetzen. Das Sekretariat des Sicherheitsrates wird sich dann nach New York begeben, wo der Rat in den ersten Januarjahren seine Beratungen wieder aufnehmen wird.

Die Sauberkeit der alten deutschen Beamtenturns und die solide, gewissenhafte Tradition des Verwaltungsapparates zählen mit zu den bedeutendsten staatlichen Organisationsleistungen des vergangenen Jahrhunderts. Auf diesen Grundlagen basierend heißt Beamter sein nichts anderes, als ein getreuer Diener des Staates zu sein und durch seinen vollen persönlichen Einsatz Gesetz und Recht im Staate zur praktischen Durchführung zu bringen. Mit dieser Einstellung stütze ein großer Teil der deutschen Beamten auch das Dritte Reich, und zwar im guten Glauben, daß der Staat selbstverständlich nach wie vor Gesetz und Recht verkörpere.

Dieser Glaube stellte sich als ein Irrtum heraus: Der deutsche Staat dieser Jahre erwies sich in den Augen des Nürnberger Gerichtshofes als gesetlos, wurde als schuldig befunden und mit ihm alle, die ihn in irgendeiner Weise unterstützt hatten. Der alte Bestand an soliden Beamten wurde in die moderne Verbannung der Entnazifizierung geschickt und ihre Stellen dafür mit Männern besetzt, die statt Verwaltungserfahrung politisch eine weiße Weste aufzuweisen hatten. Der Verwaltungsapparat wurde zu einer Art sozialer Fürsorge-Anstalt für „Unbelastete“. Als in Frankfurt die Verwaltung für Finanzen die Verwaltung für Wirtschaft überprüfte, stellte sie fest, daß lediglich sechs Prozent der bei der Verwaltung für Wirtschaft beschäftigten Personen Berufsbeamte sind und die meisten der Beschäftigten noch nie in der Verwaltung tätig waren. Um es kurz zu machen: Der Prüfungsausschuß der Verwaltung für Finanzen kam zu dem Schluß, daß bei besserer Organisation zwei Drittel des Personals der Verwaltung für Wirtschaft abgebaut und 50 Prozent der Aus-

gaben eingespart werden könnten. D. h., um weiter mit Zahlen zu sprechen, daß allein von dem Zuschußbedarf der Verwaltung für Wirtschaft in Höhe von 20.458.790 Dal über 10 Millionen DM unnötige Ausgaben darstellen. Doch belüßt sich auch der Zuschußbedarf der Verwaltung für Finanzen auf 3.003.290 DM, wobei jedoch noch nicht geklärt ist, ob die Unkosten für diesen Prüfungsbericht der „Verwaltung der Verwaltung“ darin bereits enthalten sind oder nicht. Wobei vor allem abzuwarten bleibt, ob dieser neue Prüfungsbericht nicht dasselbe Schicksal erleidet wie hundert derartige, gut fundierte und sachkundige Berichte und Proteste zuvor. Das alles zusammen — das wäre dann ein Musterbeispiel zur Definition des Begriffs Bürokratie.

Es besteht kein Zweifel darüber: Die Bürokratie vergift und vergiftet das Leben aller Zeitgenossen. Aber: auch diese Hyper-Bürokratie ist lediglich eine Folge-Erscheinung, nicht die Ursache aller Uebel. Je größer das Nichts anwächst, desto größer die Aufwendungen, um es einzudämmen, um es zu verwalten. Dieses deutsche Nichts aber, und mit ihm das Problem des Wohnens, des Zuzugs, der Flüchtlinge, der Ernährung, der Wirtschaft usw., stellt heute zumindest ebensosehr eine Folge der außenpolitischen Spannungen dar, wie des vergangenen Krieges.

Hier ist der eigentliche Grund, der die großen Schatten in Deutschland und die zunehmende Bürokratie auf der ganzen Welt verursacht: Kriegswirtschaft bedeutet Zwangswirtschaft, bedingt Erfassung, Horung, bedingt brutalen wirtschaftlichen Egoismus aus Gründen der Selbstbehauptung. Ist es da ein Wunder, daß diese Zustände immer weiter um sich fressen, vor allem in Deutschland als einer der empfindsamsten Stellen in diesem Prozeß?

In Hessen kamen im vergangenen Jahre nach statistischen Erhebungen auf 1000 Einwohner 185 Beamte. In Bayern stieg die Zahl der bei Behörden beschäftigten Personen von 316.000 im Jahre 1938 auf 570.000 im Jahre 1947. Allein die Zentralinstanz der Bizone wies im vergangenen Jahre an die 10.000 beschäftigte Personen nach. Diese Zahlen scheinen sich inzwischen nicht verringert zu haben, erhöhte sich doch der Haushaltsplan der Verwaltung der Vereinigten Wirtschaftsgebiete von 1947 mit 397 Mill. RM auf 408 Mill. DM in diesem Jahre. Lauter Ausgaben, die durch Steuerabgaben gedeckt werden müssen, wobei Post und Reichsbahn den Löwenanteil des Zuschußbedarfes zu bestreiten haben. Aber auch diese Einnahmen genügen nicht mehr. Der Staat — welcher Staat eigentlich? — sieht sich nach neuen Steuern um, und wo noch keine sind, richtet er neue ein, und mit ihnen Dienststellen, die sie eintreiben, registrieren, überwachen, verwalten: Ob da der vom Wirtschaftsausschuß für Finanzen vorgeschlagene Weg nicht doch besser wäre, indem wenigstens die Hälfte aller unnötigen bürokratischen Einrichtungen am Personal aufgehoben würde? Wohin aber dann mit den arbeitslos gewordenen Beamten? Aus welchen Mitteln sie finanzieren? Das dreht sich im Kreise wie ein Karussell. Schon geht das Gerücht um, daß zur Durchführung des Lastenausgleichs Deutschland mit neuen Fragebogen beglückt werden sollte, die jeglichen persönlichen Bestand genauestens zu registrieren hätten.

Ob nicht wenigstens in diesem Falle das schlechte Beispiel mit den Speisekammer-Fragebögen genügen könnte, dessen Durchführung allein dem Bayerischen Staat an die 1,5 Millionen RM Kosten verursachte?

### „DAS NEUE BADEN“

Verantwortlicher Redakteur: Günter Altmann  
Ansch. der Redaktion: Lahr/Schw., Post 26, Tel. 266.  
Verlag: Demokratische Verlagsge. zöbl., Lahr/Schw.  
Druck: Moritz Schauenburg, Lahr/Schw. — K. & H. Greber, Rastatt (Baden). — Südwestdruck K.-G., Lahr/Schw. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

### Deutscher General 1948

„Er kam mir von Anfang an verdächtig vor“, sagte der kleine Handlungsgehilfe, der ihn im Abteil gegenüber saß. „Mein Gott — ein deutscher General — fährt mitten durch Deutschland — im Jahre 1948!“ stammelte die junge Frau, die sich ahnungslos zwei Stunden mit ihm unterhalten hatte. Sicher einer von der Armee Seydlitz“ flüsterte ein Allwissender. „Man munkelte in diesen Tagen so allerhand.“ — „Ob es wieder losgeht?“ platzte der Handlungsgehilfe heraus. „Na — es ist gut, daß man ihn entlarvt hat!“ fugte ein bebrillter Herr hinzu.

Denken Sie sich, fünf Stationen weit reiste der General unerkannt! Bis ihn die Gepäckkontrolle an dem winzigen Bahnhof A. (nicht weit der Grenze) kurzerhand aufforderte, eine recht mysteriöse Kiste, die ihm zu Hüften im Gepäcknetz lag, zu öffnen und ihren Inhalt vorzuweisen. Wunderfältig streckte sich ein halbes Dutzend Köpfe vor. Der Verdächtige, groß, elastisch, bager, stammte das klöbige Gepäckstück herab, ließ das Schloß aufschellen und öffnete den hölzernen Deckel: heraus quoll (die Augen der Mitreisenden weiteten sich) die komplette Uniform eines deutschen Generals. Bedenken Sie: eines deutschen Generals — mitten im Herbst 1948! Mit Achselstücken, Ritterkreuz, weißen Aufschlägen und weißen Streifen! „Ah“, sagte die junge Frau geblendet.

Der Mann von der Zugkontrolle übersteigte unerschüssig, was hier zu tun sei. Englische Zigaretten, französischer Kognak, Schweizer Schokolade — das stand alles in seinem Reglement. Jedoch ein deutscher General...?

Er rief die Bahnpolizei, ohne den Mann, der — etwas bleich — fast bis zur Decke ragte, aus dem Auge zu verlieren. Erregtes Kombinieren schwirrte durchs Abteil. Ob er ins Ausland entkommen wollte? Ob er von

einer ausländischen Macht entsandt war zu geheimen Zwecken?

Da nahte die Polizei, sich durch die Reisenden eine Gasse bildend. In der Gewißheit, einen nicht alltäglichen Fang zu tun, verlangten die Beamten die Papiere. Der General, ohne verlegen zu werden, griff in die Tasche, überreichte seine Kennkarte denen, die im Namen der öffentlichen Sicherheit etwas Wichtiges vor ihm standen, und sagte leichthin, während sich die Züge der neugierig ihn Umringenden — teilweise ein wenig enttäuscht — entspannten: „Sie irren sich! Ich bin nur der Schauspieler C. und komme gerade aus B., wo ich gestern abend ein Gastspiel gab in der Titelrolle von Carl Zuckmayers Drama „Des Teufels General!““ C. Faber.

### Verstärkungen wissen, wann wir sterben Mathematik der Lebenschancen

Die Frage nach der Zukunft, vor allem nach dem persönlichen Lebensschicksal, bewegt einen jeden. Kartenlegerinnen, Wahrsager, Hellseher und Astrologen wissen aus dieser natürlichen Neugier klingenden Gewinn zu schlagen. Es gibt aber einen kleinen Kreis von Menschen, der viel besser, sicherer und begründeter einer der Wahrheit nahe kommende Auskunft über die Zukunft zu geben vermag als die Spekulation des Aberglaubens: die Versicherungsmathematiker. Das Handwerkszeug, mit dem sie arbeiten, sind Tabellen, Karten und Statistiken, die sie aus hunderten von Fragebogen und Versicherungsunterlagen herausdestillieren. Voraussichtliche Lebensdauer, Zahl der Kinder, ihre Erziehungskosten, wahrscheinliche Todesart sowie ein gutes Dutzend anderer Fragen können diese Berechner der Lebenskurven zuverlässig aus einer Millionenzahl von statistisch erfaßten Einzelschicksalen beantworten.

Natürlich können sie nicht genau sagen, wie

sich das Leben eines bestimmten Herrn Müller, der gerade 21 Jahre alt ist, im einzelnen entwickeln wird, aber wie das Leben vieler Tausender solcher Müller sich abspielen wird, das wissen sie mit erstaunlicher Sicherheit. Versicherungsmathematiker sind sozusagen En-gros-Propheten, doch keine Detaillisten der Voraussage.

Nach den Lebenserwartungstabellen der Versicherungen kann heute im „Frieden“ ein 21jähriger weder damit rechnen, zwei Jahre länger als sein Vater und sechs Jahre länger als sein Großvater zu leben. Aus den Tabellen wird dem jungen Müller außerdem bestätigt, daß er wahrscheinlich etwa 16 cm größer als sein Vater ist, ein höheres Körpergewicht hat als dieser und auch gestöder ist — alles Folgen der inzwischen erreichten Fortschritte der Medizin, der Hygiene und der wissenschaftlich richtigeren Ernährungsweise in seinen Kinderjahren.

Aus Statistiken und Kurven wird Herr Müller den Rat ablesen können, zu heiraten, denn die Sterblichkeitsziffer der Ehemänner ist niedriger als die der Junggesellen, nach dem 36. Lebensjahr beträgt sie sogar nur die Hälfte. Wenn sich unser Müller dann nicht scheiden läßt, kann er eine 40jährige Ehe erwarten. Erlebt er dieses 40. Ehejahr, so darf er noch mit 10 oder 12 weiteren Ehejahren rechnen. Die Chancen, die Goldene Hochzeit zu erleben, stehen für ihn 1:4, für die Silberhochzeit 1:3. Statistisch gesehen wird er 1,79 Kinder haben, also 1 oder 2 im Durchschnitt.

Es ist ein Irrtum Herrn Müllers, anzunehmen, daß auch er 90 Jahre alt wird, weil sein Vater und sein Großvater vielleicht zufällig so alt geworden sind. Ja, wenn er bei seinem 21. Geburtstag noch seine Eltern um sich hat, so darf er allerdings annehmen, länger zu leben als sein Kamerad, der in diesem Alter Witze oder Halbwaise ist. Die Versicherungsmathematik weiß nichts von Langlebigkeit als Folge der Vererbung.

Die Aussicht, 100 Jahre alt zu werden, be-

steht in einem von 30.000 Fällen, und unter 120 Millionen heute 21jährigen Herren Müller wird nur einer das bisher einwandfrei und sicher nachgewiesene höchste Alter eines Menschen erreichen, nämlich 113 Jahre.

Ob ein athletischer, sporttreibender junger Mann mehr Aussichten auf längeres Leben hat als ein Stubenhocker, ist nicht sicher zu beantworten. Auf Grund des vorliegenden, in dieser etwas abwegigen Spezialfrage allerdings fragmentarischen Materials ist man jedoch der Ansicht, daß die Chancen für beide gleich sind.

Aber einmal ist dieses Leben zu Ende, um das beide so sehr besorgt sind, Sportmann und Stubenhocker. Als häufigste Todesursache wird Herzleiden verzeichnet. Dann folgt in der Häufigkeit der Krebs. Beide Krankheiten treten in späteren Lebensjahren auf, deshalb sterben heute mehr Menschen denn als vor 50 Jahren. Ganz erklärlich, weil vor 5 Jahrzehnten viel weniger Menschen diese kritischen Jahre erlebten. Als dritthäufigste Todesursache gilt Gehirnbluten. Der Tod durch Unfall, Mord oder Selbstmord macht nur ein Fünftel der Todesziffer aus. Herr Müller hat also alle Aussichten, im Bett zu sterben. Merkwürdigerweise geschehen Unfälle öfter im Heim als an der Arbeitsstelle, das Verhältnis ist 2:1. Auf der Straße ereignen sich dagegen dreimal soviel Unfälle wie im Betrieb.

Die Versicherungspsychik vermag also Herrn Müller einige ganz sichere Prophezeiungen zu geben: er wird länger leben als Vater und Mutter, noch länger jedoch, wenn er heiratet, wenn er nur mäßig Alkohol genießt, nicht zuviel ist und schlank bleibt. Müllers Kinder werden aller Voraussicht nach noch länger auf unserem Stern lustwandeln, als es ihm einst vergönnt gewesen sein wird. Sollte er aber eine „Sie“ sein, so wird sie als eine Müllerin vier Jahre länger zu leben haben als ein Müller.

Hans Jense

# DER HEIMATSPIEGEL

## Weihnachtliche Schaufenster

Hat die Währungsreform auch nicht jene Warenfülle beschert, die nach langen Jahren des Mangels zu einem richtigen Weihnachtsgeschäft gehörte, so zeigt sich doch der Freiburger Einzelhandel der Verpflichtung bewußt, die von der Geschäftswelt einer Fremdenverkehrsstadt und eines Einkaufszentrums mit großem Hinterland zu erfüllen sind. So spiegeln die Schaufenster der Geschäftsstraßen mehr und mehr ein weihnachtliches Bild, in vielfältigen dekorativen Gestaltungen zeigen die Werbefachleute ihr Können, und neben den weihnachtlichen Schmuckformen, die uns jedes Jahr begegnen, liebt das vielerorts vertretene Figurenpaar des mit dem Teufel verbrüdernten schmunzelnden Schneemanns mannigfache Abwechslung. Wie alle in den Schaufenstern gesetzten Verlockungen wollen die Weihnachtsanzeigen in der Zeitung in der Zeit des Wünschens und des Wählens helfen, die rechte Wahl zu treffen und zum Feste zugleich mit Freude bleibenden Wert zu schenken!

## Neustädter Stadtchronik

Neustadt. Die in der vergangenen Woche durchgeführte Bürgermeisterwahl verlief ohne Ergebnis, da sowohl der SPD-Kandidat Hartmann aus Villingen 6 Stimmen und Bürgermeister Sahner 6 Stimmen — 4 der CDU, 2 der Demokratischen Partei — erhielt. Man hält nochmals zwei Wahlgänge ab, obwohl am Donnerstag schon sämtliche drei Wahlgänge getätigt wurden. Die Verwaltungsaufsichtsbehörde verlangt jedoch, daß die beiden letzten Wahlgänge an zwei verschiedenen Tagen wiederholt werden. Bürgermeister Sahner bleibt bis zur Ernennung eines kommissarischen Bürgermeisters durch das Innenministerium weiterhin im Amt.

Von der Stadt Neustadt befinden sich noch 54 Männer in Gefangenschaft. Diesen will die Stadtverwaltung zum Weihnachtsfest eine kleine Freude bereiten und bittet alle Angehörigen, der Stadtverwaltung mitzuteilen, wenn sich die Anschrift geändert haben sollte.

In einem Handharmonika-Solistenwettbewerb soll am 23. Januar im Hotel „Neustädter Hof“ der beste Harmonika-Solist des Kreises Neustadt ermittelt werden. Teilnahmeberechtigt sind allerdings nur Solisten, die auch im Kreis wohnhaft sind. Für den Sieger wurde ein namhafter Preis ausgesetzt. — Anmeldungen sind jetzt schon und bis spätestens 31. 12. 48 an die Konzertdirektion Landgraf in Neustadt, Pfauenstraße 10 zu richten.

Die Bezirksgruppe des Einzelhandelsverbandes Südbaden hielt im Gasthaus „Röfle“ in Neustadt eine Tagung ab, bei der die Herren Dr. Istwan und Dr. Fritz, Freiburg, sowie Reg.-Rat Schuster vom Landratsamt Neustadt das Wort griffen. Alle Referate hatten das derzeitige Preisgefüge zum Gegenstand. Dr. Istwan erwähnte des Jedermann-Programms, die Möglichkeiten der Preisfestsetzung durch die Industrie mit Rabattgewährung an die Händler. Er sagte, 88% aller Schaffenden verdienen weniger als 350 Mark monatlich, nur ganze 12% darüber. Diese Tatsache verpflichte, unverzüglich die Preise zu senken. Dr. Fritz sagte, man müsse Preisgesetze erlassen, die klar seien und eingehalten werden können, dem Handel aber auch seine Existenz sichern. Reg.-Rat Schuster meinte, die Preise seien eine Sache der Moral von Erzeugern und Verbrauchern. Zum Schluß der Sitzung einigten sich die Kaufleute, die bisherigen Ladenverkaufszeiten auch den Winter über beizubehalten und von der Wiedereinführung des sogenannten „Goldenen Sonntags“ für dieses Jahr noch Abstand zu nehmen.

## Freiburger Kammerspiele

### „Die Schneekönigin“

Das diesjährige Weihnachtsmärchen der Stadt Bühnen hat sich in den Kammerspielen Andersens „Schneekönigin“ zum Vorwurf genommen. Es geschieht das in der schon seit langem bewährten Weise, die Märchenmotive samt mit äußeren Effekten des Theaters, mit Tänzen, glänzenden Ausstattungsbildern, mit Witz und Märchen ältester und neuerer Herkunft verbindet. Wie um alle Jahre erhebt sich da die Frage, ob man damit das Kind ernst genug nimmt, ob man mit einem solchen Sammelsurium sich den Zugang zu der kindlichen Welt auch wirklich verschafft.

Doch die „Schneekönigin“ findet ihn; das lassen alle die hingebenen glücklichen kleinen Gesichter deutlich erkennen. Und sie findet ihn gerade, weil der Apparat der prunkvollen Szenerie notgedrungen nicht mehr der sein kann wie in den Zeiten des „Kleinen Muck“ oder der „Zaubergerle“. Alle die Könige, Hofdamen und tüchtigen Kammerherren spielen ihre Rollen nur noch am Bande, und das Märchenhafte leidet dadurch durchaus nicht, daß es mit weniger Pomp vorbrannt wird. Statt dessen ist ein freundlicher Rahmen um die Märchenwelt gelegt, der das gut badische Zuhause von Peter und Gerda zeigt und mit Schulsorgen, Großmutter und lustigen Onkel, mit Pfefferüssen und gebrauchten Äpfeln die Herzen der kindlichen Zuschauer schnell gewinnt. Um so zufriedener ist es dann, wenn Peter durch die Scherben des Zauberspiegels, die ihm in Herz und Auge gedrungen sind, die Macht der Schneekönigin vorfällt und verzaubert in ihrem Eis-schloß sitzen muß, bis die tapfere Gerda ihn nach vielen Abenteuern erlöst. Zum Schluß feiert dann alles eine monachlich-gemütliche Weihnacht...

# Klausmarkt in Kenzingen

Kenzingen. Mit der Abhaltung des Klausmarktes ist eine im unteren Breisgau allbeliebte Sitte wieder lebendig geworden. Ein buntes, lärmendes Treiben beherrscht das Straßenbild und zog sich gegen Mittag bis hinein in die Stuben der althergebrachten Gasthöfe der Stadt, deren Küche und Keller marktfrei langentbehrte Genüsse boten. Zwischen einer malerischen Kulisse von Buden, Bauernwägelchen, Kisten und Kästen bewegte sich eine unaufhörlich quirlende Menschenmenge, bestehend aus Einheimischen und aus Landleuten, die „vom Wald“, vom Kaiserstuhl, vom Heckenland und aus den Rheingebirgen gekommen waren. Sie alle fanden bei den fahrenden Händlern, beim „Billigen Jakob“ und anderen, oft philosophische Weisheiten von sich gebenden Marktchreibern gesuchte Gebrauchsartikel und nützliche Weihnachtsgeschenke. Gar mancher Geldscheide wechselte seinen Besitzer, und selbst der Schießbodenonkel machte „große Geschäfte“. Die Kinder hutschten an Zuckerstengeln, die zehnfach teurer verkauft wurden als zu Vaters Zeiten. Dennoch herrschte allerorts richtige Volksfeststimmung, die erst am Abend und in der Nacht in den Wirtshäusern ihren Höhepunkt erreichte, als an der Hauptstraße nur noch die leeren Budengerüste im Nebel standen.

## Bürgermeister Fasoli wiedergewählt

Kenzingen. Mit 1696 abgegebenen, das sind 90,9% der wahlberechtigten Stimmen, erhielt die Bürgermeisterwahl eine überraschend hohe Beteiligung. Man darf diese Tatsache als ein weiteres erfreuliches Zeichen der Anteilnahme der Bevölkerung an den gemeindepolitischen Vorgängen betrachten. Mit der vollen Mehrheit von 1158 Stimmen wurde Bürgermeister Fasoli auf weitere 9 Jahre an die Spitze der Stadtgemeinde berufen, während der von der SPD aufgestellte Gegenkandidat 473 Stimmen erhielt. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses wurde Bürgermeister Fasoli in der Hauptstraße vom versammelten Stadtrat willkommen geheißen und auf Rathaus gelodert. Im blumengeschmückten Rathausaal sprachen die Stadträte Engler, Jörger, Probst, Weißmann und v. Bremen

die Glückwünsche ihrer Parteien aus, auf die der Bürgermeister mit bewegten Worten dankte.

## Erste Stadtraumsetzung

Kenzingen. Für die erste öffentliche Sitzung des neuen Stadtrats war eine umfangreiche Tagesordnung aufgestellt worden. Die neuen Gemeindevereiner haben u. a. beschlossen, die durch die Ärztekammer beantragte Einstellung eines Jungarztes im Krankenhaus zurückzustellen, bis der bauliche Zustand desselben eine Unterbringung gewährleistet. — Der Verkauf eines innerhalb der Jungvieh- und Fohlenweide gelegenen Grundstückes an die Kreisverwaltung Emmendingen wurde geteilt. Grundsätzlich abgelehnt wurde aber gleichzeitig der Antrag der Kreisverwaltung, ein an der Weidegrenze gelegenes Waldgrundstück zu erwerben. — Dem Gesuch eines Forchheimer Landwirts um Verpachtung einer städt. Wiese auf 6 Jahre wurde entsprochen. — Um den baulichen Zustand der Stadtscheuer an der Hauptstraße und die Abstellung eines Wasserschadens durch wiederholtes Überlaufen des Wasserunwaders am Gebäude der Firma Fivaz u. Co. besser beurteilen zu können, wurde beschlossen, Besichtigungen an Ort und Stelle durchzuführen. Die Einstellung eines Warmblutheutes wurde bekanntgegeben. — Der Vorschlag zur Instandsetzung der Balcepstraße wurde zugebilligt und beschlossen, die Arbeiten raschestens durchzuführen. — Der übertriebene Pachtzins für die an die Kreisverwaltung vermieteten Räume der Landwirtschaftsschule wurde festgesetzt.

Kenzingen. Werner Kaiser, Horst Geißler, Erwin Bühler, Viktor Schiedel und Karl Fuchs kehrten aus französischer, Eugen Bilharz und Franz Zeiser aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Bad Krozingen. Aus der Bürgermeisterwahl ging mit großer Stimmenmehrheit der bisherige Bürgermeister Franz Lauber (CDU) hervor, und zwar mit 758 Stimmen, gegen 146 Stimmen, die auf den Kandidaten der DP, Schreinermeister Kurt Schmidt, entfielen.

# Graphik vom Untersee

## Ausstellung in Freiburg

Die verdienstliche staatliche Einrichtung des „Badischen Künstlerhilfswerkes“, dessen Aufgabenkreis, durch private Initiative wesentlich erweitert, die vor kurzem ins Leben gerufene und verheißungsvoll angelegte „Notgemeinschaft für die Kunstschaffenden in Baden“, bewahrt sich in einer „Graphik vom Untersee“ genannten kleinen, schönen Ausstellung; sie umfaßt Handzeichnungen, Holzschnitte, Lithos, Radierungen der Künstler, die man inoffiziell mit dem Namen der „Hermannshofer Gruppe“ belegt hat. Man sieht herrliche Blätter von Otto Dix, darunter das aus tiefstem, mitteilendem Erlebnis geschaffene „Schweißbad der Veronika“, ferner zwei Selbstporträts, das eine in der ganzen ungetrübten Wucht des Stills in die Fläche gebannt; Erich Heckel zeigt Arbeiten, von denen vor allem die zwei Tuschens „Junge Mädchen mit dem Kind“ und „Geißblatt“ aus seiner großen Zeit der zwanziger Jahre bemerkenswert sind. Ein erheblicher Könnler ist neben diesen beiden Meistern auch Ferdinand Mackenatz (sehr reizvolle, farbige, illustrative Dinge) sowie der ungewöhnlich begabte Werner Gothein; des letzteren Holzschnitte aus der Seemanns- und Seevölkerwelt zeigen eine tiefere, bei aller Kompromittierung der flüchtigen Form, problematischer hingegen erscheinen Curt Georg Becker und Walter Hezger; doch Herzgers anmutige Federzeichnung „Am

sel im Holunder“ und die bukolischen Holzschnitte „Lohsengespann“, „Eidechse“ usw.) erweisen sich neben Beckers Balzac-Illustrationen und der Bleistiftzeichnung eines weiblichen Aktes immerhin als reife Leistungen. Von dem Bildhauer Hans Kindermann seien zum Schluß nachdrücklich mehrere Zeichnungen genannt; diese graphisch sehr durchgebildeten Arbeiten führen das ungerechte Mißtrauen, welches man leider Plastiker-Zeichnungen entgegenzubringen pflegt, ad absurdum.

Bei der geringen Ausstellungsmöglichkeit, die die Bildenden Künstler in Freiburg noch immer haben (kürzlich mußte z. B. der Maler Berndt, um überhaupt wieder einmal vor die Öffentlichkeit zu treten, seine Zuflucht zu den lobenswürdig ihm zur Verfügung gestellten Räumen der Quaker-Baracke für die Studenten nehmen!), ist auf das höchste anzuerkennen, daß eine staatliche Stelle ihre Räume (Hochmeisterstraße 2) für die Graphik vom Untersee hergab; so wird man hoffentlich künftig dort manche derartige Veranstaltungen erleben. Da die Kaufpreise für einzelne Stücke sich in sehr bescheidenem Rahmen halten (es lassen sich ein Dix, ein Heckel schon für billiges Geld erwerben), wünscht man an den jeweils für Samstag Sonntag vorgesehenen Besuchstagen dem Ganzen einen vollen Erfolg. — drem

# Was bietet Freiburg?

## DONNERSTAG, den 8. Dezember:

Städt. Bühnen, Casino: „Carmen“, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. — Kammerspiele: „Des Teufels General“, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. — Universität, Hörsaal 51: Albert Schweitzer als Mensch, Kulturphilosoph und Arzt im Urwald (Lichtbildervortrag), 20.15 Uhr. — Lichtspiele, Casino: „René im Quartett“, — Friedrichshof: „Das Lied von Bernadette“, — Kandelhof: „Das Lied von Bernadette“, — Harmonie: „Captain Boycott“, — Union: „Freiheit siegt“.

## Freitag, den 9. Dezember:

Städt. Bühnen, Casino: „Antigone“ (Schüler-Vorstellung des Bertoldgymnasiums), 20 Uhr, Ende 22 Uhr. — Universität, Hörsaal 11: Vortrag Dr. Husemann: „Anthroposophie und Christentum“, 20 Uhr. — Lichtspiele, Casino: „Die Genterkomödie“, — Friedrichshof: „Das Lied von Bernadette“, — Kandelhof: „Das Lied von Bernadette“, — Harmonie: „Jugendliebe“, — Union: „Kora Terry“.

## TAGLICH:

Badisches Künstler-Hilfswerk, Hochmeisterstraße 2: Graphik vom Untersee.

# Studio Freiburg sendet

## DONNERSTAG, den 8. 12. 1948

8.13 Nachrichten aus Baden und Württemberg, 3.00 Sueddienst, 11.30 55 Minuten Unterhaltungsmusik, 12.45 Die Zeit im Gespräch, 14.15 Sueddienst, 12.15 Lieder und Duette von Robert Schumann und Mendelssohn-Bartholdy, Es singen Susanne Hagen-Heilmann und Hans Heinrich Kägen, Am Flügel: Otto Braun, 16.40 Unsere Heimat in unserer frühesten Zeiten, August Eckardt, 18.35 Nachrichten aus Baden und Württemberg.

## Freitag, den 9. 12. 1948

8.13 Nachrichten aus Baden und Württemberg, 3.00 Sueddienst, 11.30 11-Uhr-Läden des Freiburger Münsters u. Programmverschau, 11.45 Meldungen aus Württemberg und Hohenzollern, 12.45 Landfunk, 14.15 Sueddienst, 12.15 Der Sternhimmel, Dr. Walker, 18.30 Klaviermusik, gespielt von Karl Winger, Werke von Robert Schumann, 16.45 Frisch vom Redaktionstisch, 22.30 Volkstum und Unterhaltung.

# Weihnachts-Zuteilungen in Südbaden

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit:

Für die französische Zone sind zum kommenden Weihnachtsfest Zuteilungen an die Verbraucher aller Altersstufen vorgesehen. Je Person werden 500 Gramm Zucker und an alle Verbraucher aller Altersstufen — mit Ausnahme der Selbstversorger in Butter — je 125 Gramm Fett ausgegeben. Außerdem wird an alle Verbraucher der Altersstufen ab 3 Jahren — mit Ausnahme der Selbstversorger in Butter — je 92,5 Gramm Käse ausgegeben. Alle Verbraucher aller Altersgruppen — mit Ausnahme der Selbstversorger in Fleisch — erhalten überdies je 100 Gramm Fleisch. Zu diesen Weihnachtszuteilungen, die für die gesamte französische Zone gelten, tritt in Südbaden noch eine Zuteilung aus dem Exportbonus. Alle Verbraucher aller Altersgruppen — mit Ausnahme der Selbstversorger in Butter — erhalten je 250 Gramm Margarine. Für Kinder und Jugendliche von 6 bis 20 Jahren werden überdies je 250 Gramm Feigen ausgegeben.

# Sport im Heimatbezirk

## SCHWERATHLETIK

Freundschaftskampf im Ringen griechisch-römisch. Nachdem nun endlich die Erlaubnis zur Ausübung unserer Sportart gegeben ist, findet am Samstag, 26. Uhr, in der Turnhalle des Lesingzentrums ein Mannschafskampf zwischen Blauweiß Haslach und ASV Freiburg statt. Für alle Freunde unserer schönen Sportart wird es eine Freude sein, endlich wieder einen Ringkampf zu sehen. Es finden Kämpfe in allen acht Klassen statt.

in erster Linie hat sich damit ein großes Verdienst erworben, mit ihm auch seine Helfer: Max Schläger, der den Theaterchor, und Professor Stemmer, der den Domchor einstudiert hatte.

Einen großen Anteil am Wohlgefallen der Aufführung hatte natürlich das Orchester. Die Streicher waren in bester Form, von der Holzbläser-Gruppe (in der die Klarinetten — vielleicht infolge der Witterungsverhältnisse — anfänglich nicht ganz rein in der Stimmung waren) seien die Fagotte besonders hervorgehoben. Ausgezeichnet gelassen wurde das IV. Horn im Adagio. Und wieder, wie schon vor Jahren, müssen wir der brillanten Wirklichkeit des Paukers gedenken.

Die Kombination von Münster- und Theaterchor hat sich als sehr günstig erwiesen; es war ein satter, wohlgeleiteter Chorklang erreicht, und Wilhelm Schleuning vermochte den Chor zu einer hier noch sehr selten erlebten gesanglichen und ausdrucksreichen Leistung von imponierender Höhe zu führen. Ein Extra-Bravo den Sopranen, die ihre gefürchteten a<sup>2</sup> rein und tonschön brachten, ohne Ermüdung zu zeigen.

Nicht so gut war es um die Solo-Kräfte bestellt; Hanne Schmitz' Stimme erwies sich als nicht geeignet zur Führung des Solo-Ensembles, Eugen Grimm konnte den Anforderungen der Bariton-Partie nur teilweise genügen. Helmtrude Kraft (Alt) und Josef Reas (Tenor) hielten sich wacker.

Daß der Dirigent Schleuning das erhabene Werk nicht zum Anlaß genommen hat, sich als Pultvirtuose zu genieren, sondern den Geist Beethovens zu verlebendigen, soll ihm besonders gedankt sein. — Fr. W. L.

## Schüleraufführung: „Antigone“

Es ist ein zweifellos sehr erhebliches Ereignis, Sophokles' „Antigone“ von Schülern des Freiburger Bertoldgymnasiums aufzuführen zu

lassen. Schön der Bühnenrahmen des „Casino“ setzt da etwas voraus, was von den jugendlichen Spielern einfach noch nicht geleistet werden kann. Trotzdem, wenn man nicht das Ganze von vornherein als mit zu großen Ansprüche auftretend und also der wahren Leistung nicht angemessen erscheinend ablehnen will, muß man es als immerhin beachtlichen Versuch anerkennen, die klassische Tragödie mit Mitteln philologisch getreuer Art (Spielleitung Dr. Max Breithaupt), wenn freilich auch ohne Masken und Stelzen, und untermalt von altgriechischer Musik (Leitung Wilhelm Jung) für das heute andern Dingen zugewandte Auge und Ohr wieder etwas lebendiger werden zu lassen. Einen der Darsteller vor dem anderen herauszuheben hieß ungerecht sein; diese Schüler taten je das Ihre aus Begeisterung und um der Sache willen, und sie waren, ob als Sprecher bezagt oder unbezagt, mit ihren Herzen dabei, dem odlen, erhabenen Worte der Dichtung zugewandt, ihm dienend, und nichts anderes. Besonders eindrucksvoll blieben die Stellen, wenn der Chor auf griechisch sich hören ließ; so nahm man, zumal am Schluß, einen echten Anhauch antiken Geistes mit sich, danibar, ergriffen, erfreut.

Dr. E. Meckel.

## Bemerkung zur „Antigone“-Aufführung

Zur Aufklärung vielfacher Mißverständnisse wird bekanntgegeben, daß die „Antigone“-Aufführungen des Bertold-Gymnasiums (10. und 14. Dez.) öffentliche Veranstaltungen, also für jedermann zugänglich sind. Der Kartenverkauf erfolgt in der üblichen Weise durch das Schwarzwald-Reisebüro und an den Abendkassen. — Der Reingewinn soll zur Anschaffung dringend benötigter Lehrmittel verwendet werden.

DER SPORTBERICHT

Boxen

Was geschah in Nottingham

Die Ausscheidungskämpfe zur Herausforderung von Joe Louis...

ten Halls Reise perfekt

Der deutsche Schwergewichtmeister Hein ten Hoff...

Gegen Ende der dritten Runde mußte er nach einem schweren rechten Treffer...

Die 12.000 Zuschauer waren sehr enttäuscht und fast durchweg der Meinung...

Fußball

Saarbrücken bekommt die Mittelmeerrunde

Zum zweitenmal während der Meisterschaftsrunde der II. französischen Division...

Fernovaras konkurriert mit Deutschland

Ein Blick in die Fußball-Tabellen des Auslandes bringt das überraschende Ergebnis...

des englischen Spitzentrainers Derby County erreichen kann...

Im Übrigen verzeichnet das Ausland folgende Lagen: In England qualifizierten Derby County...

Der Start der deutschen Bobfahrer bei den Weltmeisterschaften in Lake Placid...

Turnen

Der Regulator und die Deutschland-Ränge

Vor kurzem griff der Geschäftsführer des Deutschen Turnauschusses...

Festliche Film-Aufführung in Freiburg

Henri Dunant und die Idee des Roten Kreuzes

Auf Einladung von Gouverneur Péne fand in der vergangenen Woche im Friedrichsbau...

Qualitätsfragen überprüfbar, sie hätten um einen regulären Gehalt...

Wintersport

Für die Schanze der Skimeisterschaften

Zu den ersten Deutschen Skimeisterschaften nach dem Kriege...

Mit „Deutschland“ oder mit „Deutschen“?

Da die nächsten Ski-Weltmeisterschaften erst 1950...

Garmischer Bobbahn braucht 800 Mark

Der Start der deutschen Bobfahrer bei den Weltmeisterschaften...

LANDESSCHRONIK

Bonnard. Die hiesige Gendarmerie fand im Straßengraben...

Grafenhausen. Bei der Bürgermeisterwahl wurde hier der bisherige...

Grafenhausen. Und wieder ein Richtfest, das Arbeiter und Bauherr...

Badenweiler. Bei Raubröf und strahlendem Sonnenschein...

Untersimonswald. Der Bienenzuchtverein Simonswald...

Versorgung mit Winterkohle. Jeder Haushalt in Freiburg...

Unser bekannte Kundennpflege jetzt wieder im früheren Geschäftshaus. Drinbil. Eröffnung am Dienstag, 7. Dez. 1948.

Gaster Hammer. Sonder-Angebot. Wollkleider. Karlekt und einfarbig, von 45,- bis 195,-.

Spezialgeschäft für Schlafzimmer. Karl Hiller, Möbelfabrik. Meßkirch. Telefon 260.

DIE AKTUELLE NACHRICHT. Das bekannte Radio-Elektro-Fachgeschäft. Ing. Feitz Beeneisen. Niemensstr. 5. Eröffnung am Samstag, den 11. Dez.

Kreisverwaltung Emmendingen. Nachtragshaushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1948. Auf Grund des § 28 der Bad. Landratsordnung...

Umzug! Die bekannte Freiburger Kohlenfirma Gehry & Co. hat nunmehr ihren Betrieb im Hause Heitorstraße 9...

AN- UND VERKAUFE. Für Weihnachts-Krawatten, Herrensocken, Damenstrümpfe, Unterwäsche...

STELLENANGEBOTE. Für unsere Exportabteilung wird zum 1. 1. 1949 gute Maschinenschreiberin...

HEIRATEN. Handwerker, 27 Jahre alt, 1,74 m groß, gut aussendend...

HARMONIE. Lichtspiele Freiburg i. Br. Grünmüldenstraße 18.

Jugendliebe. Rose Maria, John Pecher, Harding, Fritz Kampfer, Hans A. Sedelmayr...

UNION THEATER Freiburg i. Br.

KORA TERRY. Ein Ausstattungsfilm von großem Format...

HEIRATEN. Handwerker, 27 Jahre alt, 1,74 m groß, gut aussendend...